

Redaktion:
Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Comman-
danten 1 Mk. 5 Pf.



Expedition:
Schulstraße 12, Ecke der Br. menab.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Beile oder
deren Raum 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr. 304.

Hirschberg, Sonntag den 28. December.

1884.

Für das bevorstehende neue Quartal laden wir zum Abonnement auf die „Post a. d. Riesengebirge“ ergebenst ein. Bei den Postanstalten kostet das Blatt vierteljährlich 1 Mk. 5 Pf.; vom Briefträger täglich in's Haus gebracht, vierteljährlich nur 1 Mk. 45 Pf. — Unsere Freunde bitten wir, nicht nur uns treu zu bleiben, sondern auch freundlichst nach Kräften dahin mitzuwirken, daß uns immer mehr Anhänger zugeführt werden.

× Auswärtige Politik.

Das Deutsche Reich hat auf der Bahn der Colonialpolitik wiederum einen großen Schritt vorwärts gethan. Aus dem jüngsten Welttheile bringt die Kunde zu uns, daß Kaiserliche Kriegsschiffe an den Küsten Neuguineas und den Inseln des neubritannischen Archipels die deutsche Flagge aufgehißt haben, um auf den im Sommer dieses Jahres von den theilnehmenden Reichsangehörigen ausgesprochenen Wunsch, die dortigen deutschen Niederlassungen und Handelsstationen unter den Schutz des Reiches zu stellen. Die bisherige Geschichte der deutschen Colonialerwerbungen klingt fast wie ein Märchen. Deutschland, welches noch vor einem Jahre nicht den geringsten Antheil an der Beherrschung überseeischer Gebiete hatte, befindet sich wie mit einem Zauberstrich in dem Besitz von Ländereien, die zusammen mehr als so groß sind, als das Deutsche Reich selbst; und diese Erwerbungen sind ohne jeden Schwertschlag, ohne jedes Blutvergießen erfolgt. Die Kämpfe, welche geführt wurden, waren rein diplomatischer Natur und in diesen Kämpfen ist die deutsche Staatskunst in glänzender Weise Siegerin geblieben.

Ein diplomatisches Sedan nannten englische Blätter den Ausgang, den das diplomatische Gesecht zwischen den Cabinetten von Berlin und London gefunden. — Ein diplomatisches Sedan für die englische Politik. Wir in Deutschland capriziren uns nicht darauf, daß die von uns erstrittenen Erfolge gleichzeitig eine Niederlage für den Gegner sein müssen. Wir haben unser gutes Recht in Anspruch genommen, und wenn wir damit durchgedrungen sind, so kann das immerhin eine Niederlage einzelner Politiker sein, die uns das selbe streitig machen wollten, nicht aber die Niederlage eines benachbarten Staates.

Angesichts der Erfolge der deutschen Reichsregierung, die heute so eklatant hervortreten, ist die Entrüstung, welche das Reichstagsvotum in Bezug auf die Anstellung eines 2. Directors im Auswärtigen Amte in allen Gauen des deutschen Reiches hervorgerufen hat, und die sich in einer wahren Sturmfluth von Telegrammen und Adressen an den Reichskanzler äußerte, und sich noch in einer Fluth von Petitionen an den Reichstag äußern wird, erklärlich genug, und es ist auch verzeihlich, wenn sich hin und wieder in diesen Adressen Ausdrücke und Wendungen finden, die in ruhiger Gemüthsverfassung wohl nicht gebraucht werden würden. Eine energische Zurückweisung aber verdienen die Verdächtigungen, welche über den Ursprung dieser Adressen von einer gewissen Presse verbreitet werden. Dieselbe schreckt natürlich vor den größten Beschimpfungen nicht zurück, indem sie von „Hundedemuth“, „servilen Bedientenseelen“, „Schwindlerei“ u. dergl. spricht. In solcher Weise behandelt man nicht Tausende und aber Tausende von Staatsbürgern. Eine dieser Tage von Leipzig an den Reichskanzler gelangte Adresse trägt allein gegen 10 000 Unterschriften von Personen aller Stände der dortigen Bürgerschaft. Die Central- und deutschfreisinnige Presse sollte sich doch

hüten, ohne Weiteres 10 000 Bürger einer Mittelstadt als „servile Bedientenseelen“ u. dergl. zu charakterisiren. Diejenigen, welche in einer solchen Weise beschimpft worden sind, werden sich das hoffentlich bei den nächsten Wahlen merken und ihr Möglichstes aufbieten, um zu verhindern, daß wiederum eine Majorität zu Stande kommt, die in solcher Weise ihr Recht mißbraucht, um das deutsche Volksbewußtsein zu untergraben.

Mundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. December. Wie der „Zeitung für Hinterpommern“ von beheimlicher Seite mitgetheilt wird, hat Se. Maj. der Kaiser für die im Frühjahr d. J. durch den großen Brand in Schmollin Geschädigten aus seiner Privatschatulle ein Gnadengeschenk von 4000 Mk. gespendet und ist diese Summe im Laufe der letzten Tage an die Betreffenden zur Auszahlung gelangt.

— Wie die „Volks-Ztg.“ hört, wird die landwirthschaftliche Gruppe der freien wirtschaftlichen Vereinigung des Reichstags gleich nach Wiederaufnahme der Plenarsitzungen beim Vorstande der Vereinigung einen Antrag auf Verdreifachung der Getreidezölle einbringen. Man meint, daß die beiden anderen Gruppen der freien Vereinigung, und zwar die für Industrie und die Doppelwährung, mit ihren Anträgen im Plenum der freien Vereinigung bald nachfolgen werden, damit die allgemeine Zollerrhöhung möglichst zu gleicher Zeit zur Berathung kommen.

— Der römische Correspondent des „Reichsboten“ bestätigt die Meldung, daß die Verhandlungen zwischen der Curie und der preussischen Regierung schon seit längerer Zeit gänzlich sistirt seien. Er fügt hinzu: Die preussische Regierung wird dem Landtage, wahrscheinlich im Februar n. J., mehrere

Ein Thaler.*)

Criminal - Novelle von Adolph Streckfuß.

I.

Eine muntere Gesellschaft war an einem heißen Augustnachmittag in der schattigen Laube des Schlossgartens von Nordenheim versammelt. — Eine recht ansehnliche Zahl von leeren Weinsflaschen, welche rings um die Laube im hohen Graze lagen, würde verrathen haben, daß die Gäste des Barons Heinrich von Nordenheim wohl des Guten zuviel gethan mochten, wenn dafür nicht auch die gerötheten Gesichter der meist noch jungen Männer gesprochen hätten. Betrunknen war zwar keiner von ihnen, aber alle, mit Ausnahme eines Einzigen, waren vom Wein erregt; sie unterhielten sich mit einer über die gewöhnliche Heiterkeit hinausgehenden Lebendigkeit.

„Unser gastfreier, liebenswürdiger Wirth, Baron Heinrich von Nordenheim soll leben, also die Gläser gefüllt, Ihr Herren, und ausgetrunken bis zur Nagelprobe!“ so rief ein junger Dragoner-Lieutenant, auf dessen weinglühendem Gesicht die Spuren des Gelages am schärfsten ausgeprägt waren.

„Recht so, meine Herren,“ — entgegnete ein Anderer, der Einzige aus der Gesellschaft, der ganz nüchtern war. — „Der Toast des Lieutenant von Waltner ist an seiner Stelle. Meinem Bruder, unserm Wirth, muß unser letztes Glas gelten!“ Er füllte bei diesen Worten

die halbgeleerten Gläser der Gäste, welche etwas verwundert zu ihm ausblickten, aber ihn schweigend gewähren ließen. Nur einer von ihnen, ein schöner Mann von etwa dreißig Jahren, entgegnete mit scharfer Betonung: „Soll das heißen, daß Sie uns nach diesem letzten Glas ein ferneres verbieten, Herr Doktor Stern?“

„Ich habe nichts zu verbieten, Herr Graf von Sarentin,“ antwortete der Befragte ruhig. „Ich bin ebenso, wie Sie, der Gast meines Bruders, glaube aber im Sinne der übrigen Herren zu sprechen, wenn ich ihn indirekt bat, die Flaschen jetzt forträumen und den Kaffee bringen zu lassen. Der Toast auf den Wirth pflegt ja der erste oder der letzte zu sein, und ich bin überzeugt, mein Freund Waltner hat den feinen in dem von mir ausgesprochenen Sinne ausgebracht. Nicht wahr, Ferdinand, so ist es?“

Der Dragoner-Lieutenant drehte mit einer etwas zweifelhaften Miene den blonden Schnurrbart, er blickte sehnsüchtig nach dem Eiskübel, in welchen noch einige unangerührte Flaschen des trefflichen Rheinweins standen; als aber der Doktor Stern die Frage wiederholte und ihm dabei unter dem Tisch die Hand drückte, sagte er ziemlich trübselig:

„Gewiß, Fritz, unser letztes Glas soll unserm Wirth gelten, also bitte, meine Herren, stoßen Sie an!“

„Unter dieser Bedingung nehme ich das Lebehoch gar nicht an!“ rief der Baron von Nordenheim; „Graf Sarentin hat ausnahmsweise Recht; wir wollen uns, da wir im besten Zuge sind, nicht das letzte Glas anbefehlen lassen. Ehe nicht die beiden noch im

Eis stehenden Flaschen geleert sind, hören wir nicht auf, was auch mein Bruder, der abscheuliche Maßigkeitsapostel, dazu sagen mag!“

Der Graf Sarentin fühlte sich durch die Art und Weise, mit welcher ihm der Baron Recht gab, wohl nicht sehr geschmeichelt, sein dunkles Auge blickte auf, er warf dem gastfreien Wirth einen giftigen Blick zu, aber er hatte gute Gründe, seinem Zorn keine Worte zu geben. Mit einem spöttischen Lächeln wendete er sich an den Doktor Stern.

„Sie sehen, Herr Doktor,“ sagte er höhrend, „daß Ihr mächtiger Wille doch nicht allmächtig ist. Ihr Herr Bruder gehorcht nicht so gutmüthig, wie Ihr Freund, unser Lieutenant von Waltner. Wir werden weiter trinken trotz der gesellschaftlichen Lebensregel, welche Sie uns zu geben die Gefälligkeit hatten.“

„Ich werde mir niemals die Freiheit nehmen und mir auch niemals die fruchtlose Mühe geben, Sie, Herr Graf, mit gesellschaftlichen Lebensregeln zu belästigen,“ erwiderte Doktor Stern ernst. „Meinen Bruder wollte ich nur daran erinnern, daß wir verabredet haben, nach Tisch die neuen Pistolen zu probiren. Zwei weitere Flaschen Rheinwein dürften für ein sicheres Zielen nicht sonderlich förderlich sein!“

„Frieden, Ihr Herren!“ rief der Husaren-Rittmeister von Basenow. „Wir haben genug des edlen Weines, dies beweist am Besten Ihre Empfindlichkeit, Graf Sarentin. Doktor Stern hatte Ihnen zu derselben keine Veranlassung gegeben. Ich stimme ebenfalls dafür, daß wir jetzt unser letztes Glas auf die Gesundheit unseres Wirthes trinken und dann die neuen Pisto-

*) Neu eintretenden Abonnenten wird auf Wunsch der bis Neujaehr bereits erschienene Theil dieser Novelle gratis nachgeliefert.

Gesetzesvorlagen machen, die eine endliche Regelung des kirchenpolitischen Streites zur Folge haben sollen. So viel ist sicher, daß die Revision der Maigesetzgebung eine weitere Ausdehnung als durch die in Vorbereitung befindlichen Vorlagen nicht erfahren wird.

— Köln hat sich die traurige Auszeichnung erworben, aus Anlaß des oftgenannten Reichstags-Beschlusses die erste öffentliche Kundgebung gegen den Reichskanzler in Scene gesetzt zu haben, indem eine Anzahl von Ultramontanen es für nöthig befunden hat, in Beschlusform auszusprechen, daß „für sie nicht die mindeste Veranlassung vorliege, sich an der künstlich gemachten „allgemeinen“ Entrüstung zu betheiligen.“ „Eine überflüssigere Mühe,“ sagt die „Köln. Ztg.“ „hat sich wohl niemals eine öffentliche Versammlung gemacht.“

— Der „Rhein.-Westf. Ztg.“ wird vom 22. d. M. aus Essen berichtet: Heute Vormittag ist eine Anzahl von marokkanischen Artilleristen, 2 Officiere und 11 Gemeine, in Uniform mit roten Kappis und langen, weißen Mänteln, hier eingetroffen. Dieselben sollen auf dem Schießplatz in Meppen mit der Einrichtung und Handhabung der Krupp'schen Geschütze bekannt gemacht werden.

Wanne in Westfalen. Auf der hiesigen Station ereignete sich am Sonnabend ein Bahnunfall, der ja in seinen Folgen nicht geradezu erheblich, aber einen Ausgang hätte nehmen können, wie er noch niemals dagewesen. Ein ausfahrender Dynamit-Extrazug stieß nämlich auf einen ebenfalls ausfahrenden Güterzug. Ersterer hatte, außer den vorgeschriebenen Schutzwagen, vier volle Wagen Dynamit. Wäre der Unfall umgekehrt geschehen, d. h. der Güterzug dem Dynamitzuge in die Flanke gefahren, dann würde wohl die Station Wanne mit ihrer gesammten Umgebung vom Erdboden verschwunden sein.

Bremen, 23. December. Die Rettungsstation „Norderney“ der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphirt: Am 23. December von der deutschen Tjalk „Zwei Gebrüder“, Capitän Köppe, mit Stüchgut von Leer nach Norderney bestimmt, welche auf der hohen Platte strandete, drei Personen gerettet durch das Rettungsboot „Barmen“ der Station Westland. Starker Nordostwind, Rettungsboot 9 Stunden unterwegs.

Marienwerder. Eine Weihnachtsfreude hat, nach dem „Neuen Westpreuß. Mittheil.“, der Minister für Landwirtschaft einer Anzahl sogenannter kleiner Leute aus Fiedlig, Ziegelack, Merwischfelde zc. dadurch bereitet, daß er ihnen als theilweisen Ersatz für die durch das diesjährige Sommerhochwasser der Weichsel erlittenen Verluste die nächstjährige, am 1. Januar l. f. fällige Pachtrente für die von ihnen angepachteten, zur Oberförsterei Krausenhof gehörenden Ländereien im Eichwald und in den sogenannten Merwischfelder Außendeichländereien im Gesamtbetrage von 2185 Mk. 50 Pf. erlassen, denselben daneben auch noch Erleichterungen in Bezug auf ihre vertragmäßigen Düngungsverpflichtungen gewährt hat. Es partizipiren einige 30 Pächter an diesem Benefizium.

len probiren. Sie müssen sich schon fügen, Baron, wir sind drei gegen zwei und die Majorität entscheidet. Stoßen Sie an, meine Herren, es ist unwiderrüchlich das letzte Glas!“

Sie trafen an. Lieutenant von Waltner rief mit sehr lauter, aber nicht ganz sicherer Stimme: „Wivat Nordenheim!“ und die übrigen drei Gäste des Barons stimmten ein, die Gläser wurden bis auf den Boden geleert, dann aber nahm der Rittmeister die noch halb volle Flasche vom Tisch und stellte sie zu den beiden vollen in den Eiskübel, ohne auf den Grafen Sarentin zu achten, der ihm das Glas zum Füllen hinhielt.

Der Rittmeister war der Älteste unter der kleinen Gesellschaft, er nahm, wenn er auch mit frischer Heiterkeit auf jeden Scherz einging, doch eine Art Respektstellung in Anspruch, die ihm seine jüngeren Freunde um so lieber gewährten, als er sie nie mißbrauchte, um ihre Freude zu stören, oder sich durch Selbstüberhebung unangenehm zu machen. Er war der nachsichtigste Vorgesetzte der jungen Offiziere, der lebenswürdigste Gesellschafter, der treueste und beste Kamerad. Sein Ansehen stand so unerschütterlich fest, daß auch Graf Sarentin keinen weiteren Einspruch wagte, als der Rittmeister den Arm des Barons Nordenheim ergriff und diesen aufforderte, die kleine Gesellschaft nach dem Schießstande zu führen.

„Vorwärts, Ihr Herren, zum Pistolenschießen,“ sagte er gutgelaunt. „Ihre Aufgabe, Herr von Waltner, mag es sein, die beiden Kampfhähne da, unseren Doktor Stern und den Grafen Sarentin, zu beruhigen.“

England.

London, 24. December. Heute wurde ein Blaubuch über Angra-Bequena veröffentlicht. Dasselbe enthält außer den in dem deutschen Weißbuche veröffentlichten Depeschen ein vom 11. November datirtes Memorandum Lord Granville's an den Botschafter Grafen Münster über die Ansprüche Englands auf die Inseln in der Nähe von Angra-Bequena, sowie eine Depesche Lord Derby's an den Gouverneur der Capcolonie, datirt vom 4. d. M., welche die Unterhandlungen mit Deutschland recapitulirt. — Die „Times“ meldet aus Durban gestern, die englische Regierung hätte, um keinerlei Irrthum fremder Mächte darüber aufkommen zu lassen, daß das Territorium von Port Durnford unter englischem Schutze stehe, durch das Kanonenboot „Goshawk“ daselbst die englische Flagge hissen lassen.

Amerika.

New York, 23. December. Heute ist hier das Theatre comie niedergebrannt. Der dadurch verursachte Schaden wird auf 175,000 Doll. geschätzt.

Halifax, 23. December. In einem Hofe, nahe bei der Wohnung mehrerer Militärbeamten, wurden heute 4 Pfund Dynamit aufgefunden.

Australien.

Dem „Reuter'sch. Bureau“ wird aus Melbourne gemeldet, die Regierung von Victoria bemühe sich, die Regierungen der anderen australischen Colonien zu einer gemeinschaftlichen Protestation gegen die deutschen Protectorate in der Südsee zu veranlassen.

Locales und Provinzielles.

* In einem goldenen Wagen, gezogen von vier schneeweißen, reichgeschirrten Rossen, in wallendem Gewande, mit einem Sternendiadem im Haar, ist allnächtlich der Christengel durch die Straßen gezogen und hat seine schimmernden Schätze in allen Häusern und in denen artige Kinder wohnen, vertheilt. So haben unsere Kinder Tag und Nacht während der Adventszeit geträumt, denn die Weihnachtszeit ist die Zeit der Wunder, der Geheimnisse, der Mensch gewordenen Gottesliebe. Das Bild der Krippe zu Bethlehern, in der das Jesuskind seine welterlösende Mission begann, ist viel wunderbarer noch, als der goldene Märchenwagen, als der Knecht Ruprecht und all' die anderen Allegorien, welche die dichtende Volkspheantasie als Rankenwerk um das große, das erhabenste Wunder gesponnen. Aus Millionen Fenstern schimmerte am heiligen Abend das Kerzenlicht der Weihnachtsbäume, in Millionen Herzen hat die Weihnachtsfreude ihren Einzug gehalten. Aber nirgends ist die große Botschaft: „Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen“ klarer, deutlicher, ergreifender erklingen, als in deutschen Landen. Wir Deutschen können stolz darauf sein, daß wir Weihnachten zu feiern wissen, wie keine andere Nation. Nicht nur die laute Freude, auch die stille Einkehr findet ihren Platz in unserem Gemüth, und wo andere Völker ihrer Festesfreude mit vielem Raketensfeuer, Böllerschüssen und flitternder Glanzentfaltung Ausdruck zu geben versuchen, ziehen wir uns stillfeelig in den Schooß unserer

Familie zurück, und in den glänzenden Augen unserer Lieben finden wir den Wiederhall unseres eigenen bewegten Herzens. „Man muß ein Weihnachtsfest in einer deutschen Familie miterleben, um die Bedeutung des Festes richtig zu verstehen,“ hat ein hervorragender englischer Schriftsteller gesagt. Und ohne Anmaßung können wir das als richtig bekräftigen. Der melancholische Tannenbaum, der sich durch Lichterglanz und prächtigen Schmuck in einen Baum der Freude verwandelt und den Zauber des deutschen Waldes in unsere Zimmer versetzt, die mit Geschenken beladenen Tische, das Hereinströmen der Kinder, das Suchen nach ihren Plätzen, die Laute der Freude und der Ueber- raschung, die Dankesmorte und das stille Geschäftigsein um die neuen Herrlichkeiten, — das Alles läßt sich nicht denken, ohne es miterlebt zu haben. In Palästen und Hütten erklingt es: „Friede auf Erden!“ ein Jubelhymnus und eine Verheißung. Und wie wir deutsche Weihnachten zu feiern verstehen, mögen wir es als eine Gewißheit ansehen, daß wir, die deutsche Nation, dazu berufen sind, ein gut Theil an der Bewirkung des Weihnachtswortes mitzuarbeiten. Friede nach Außen und Friede Innen, das ist die Weihnachtshoffnung, der wir uns hingeben.

* Prächtiges Wetter! Das war die Signatur der Feiertage. Ganz nach allgemeinem Wunsch hatten sich zu dem dichten Schneefall ein paar Grad Kälte eingefunden, sodaß die Natur ihr prächtigstes Feiertagskleid angelegt hatte und die zahlreich hinauspilgernden durch prächtige Scenerien in Wald und Berg erfreute. Aber auch die Schlittenbahn ließ Nichts zu wünschen übrig und in ununterbrochener Reihenfolge jagten sich gestern Nachmittag die leichten Fahrgelegenheiten, welche fröhliche Menschen nach Warmbrunn, Hermsdorf, dem Kynast zc. beförderten. Geht doch Nichts über eine Schlittenfahrt bei günstigem Wetter! Die unerwartet günstige Wendung der Witterung hat jedenfalls manchem Droschkenbesitzer und manchem Gastwirth noch eine Weihnachtsgabe gebracht.

* Böwenberger Blätter bringen folgende Notizen: „Als unlängst der Fürst Reichskanzler, der Mann, den Deutschland seit Jahrhunderten ersehnt hat, der Mann, um den uns die ganze civilisirte Welt beneidet, in seinem 70. Lebensjahr und nach einem Leben voll unerhörter Anstrengung und Arbeit zum Besten des deutschen Volkes, an den Reichstag herantrat mit der Bitte, ihm das Gehalt für einen weiteren Hilfsarbeiter im Auswärtigen Amt — und Jeder weiß, was diese Behörde zu bedeuten hat, — zu bewilligen, da er nicht mehr die Kraft besäße, die Arbeit zu bewältigen, da versagte ihm die Fortschrittspartei und mit ihr Herr Halberstadt, diese Bitte. Ein Schrei der Entrüstung ist ob dieses Votums durch ganz Deutschland gegangen — nur das Ausland jubelt. In Paris toastete man auf Eugen Richter und Genossen — Genosse des Herrn Richter ist Herr Halberstadt. Herr Halberstadt hat den Ruhm, daß französische Patrioten ihm ein Begehoh brachten. Das ist die Taktik der deutschfreisinnigen Partei. — Ist es nicht an der Zeit, unseren Reichstagsabgeordneten wissen zu lassen, daß die Abstimmung vom 15. d. M. nicht den Beifall

Schieben Sie sich als trennendes und verbindendes Element zwischen Beide, geben Sie Jedem einen Arm, auch Sie können bei dem Spaziergang durch den Garten dabei nur profitieren!“

Und so geschah es. Der Baron und der Rittmeister gingen voran, die übrigen drei Herren folgten ihm Arm in Arm. Lieutenant Waltner nickte bald dem Doktor Stern zu seiner Rechten, bald dem Grafen zu seiner Linken gutmüthig freundlich zu, auf eine weitere Unterhaltung ließ er sich nicht ein, denn die Zunge war ihm gar zu schwer. Auch der Doctor und der Graf schwiegen, sie hatten keine Veranlassung, den abgebrochenen Streit zu erneuern, aber auch gar kein Lust zum Austausch freundlicher, oder auch nur höflich gleichgiltiger Redensarten.

Der Schießstand lag am Ende des ausgedehnten Schloßgartens, die Herren hatten daher einen ziemlich weiten Spaziergang zu machen, ehe sie zu ihrem Ziele kommen konnten; der Rittmeister benutzte diese günstige Zeit, um den Frieden in der kleinen Gesellschaft wieder herzustellen.

„Sie waren sehr scharf gegen den Grafen Sarentin, lieber Baron,“ sagte er freundlich, „und doch hatte dieser wohl eigentlich Nichts gesagt, was Ihr beleidigendes Wort: „Graf Sarentin hat ausnahmsweise Recht!“ hätte rechtfertigen können. Wäre es nicht gerathen, wenn Sie durch ein freundliches Entgegenkommen das verletzende Wort wieder gut machten?“

„Sie kennen wohl den Grafen Sarentin nicht genau?“ lautete die Gegenfrage des Barons.

„Nein. Ich habe ihn in A** nur hier und da in

Gesellschaft getroffen und weiß nichts weiter von ihm, als daß er früher Offizier gewesen ist, seinen Abschied einer nicht ganz aufgeklärten Veranlassung wegen genommen hat und jetzt auf ziemlich großem Fuß in A** lebt. Man spricht davon, daß er mehr Geld aus- gebe, als er hat, das aber geht mich Nichts an. Er ist, wie ich gehört habe, der Erbe des großen Sarentin'schen Majorats, welches mit seinen ungeheuren Einnahmen an ihn fallen muß, sobald sein mehr als 60-jähriger Oheim die Augen schließt. Ich kenne den Grafen nur als einen recht guten Gesellschafter, sonst aber nicht näher.“ (Fortsetzung f.)

— Auf einer Neben-Station einer englischen Bahn müssen die Passagiere auf die anschließenden Züge ziemlich lange warten. In der Nähe derselben befindet sich ein gut gefüllter Kirchhof, nach dessen Zwecke, da weit und breit keine Häuser zu sehen waren, einer der unglücklichen Passagiere den Stationsvorsteher fragte. „Der Kirchhof?“ antwortete der Beamte ruhig „ist für Reisende, die hier während der Wartezeit sterben.“

— In einem höchst feinen Restaurant bestellt ein Herr ein Beefsteak. Man brachte ihm auf elegantem Teller das Gewünschte, aber in äußerst kleinem Format. „Warten Sie!“ sagte er zum Kellner, spießte den Bissen auf die Gabel, ging an's Fenster, besah ihn lange und genau und sagte dann: „s ist richtig! Von dieser Sorte Rindfleisch können Sie mir ein Beefsteak machen lassen!“

seiner Wähler hat? — Viele seiner Wähler haben ihm die Stimme nur gegeben, weil er der einzige liberale Candidat war. Billigen diese jene Abstimmung? Die Wähler des Herrn Halberstadt sind provocirt, sich zu äußern. Nur in einer öffentlichen Versammlung kann die Meinung der Wähler des Herrn Halberstadt festgestellt werden, die zu erfahren derselbe so begierig ist. — Wie wir vernehmen, findet in unserm Kreise das Projekt vielen Anklang, nicht nur dem Herrn Reichskanzler eine Zustimmung-Adresse, sondern auch unserm Abgeordneten Herrn Halberstadt ein Misstrauensvotum zu übermitteln, falls er nicht in der noch bevorstehenden 3. Lesung für Bewilligung der vom Herrn Reichskanzler geforderten Summe stimmen sollte. Wie es scheint, entbehrt dieses Projekt auch in liberalen Kreisen des Anklanges nicht. — Demnach scheint man im Löwenberger Kreise trotz des „berühmten“ Schreibers doch den Unterschied zwischen hochtönenden Redensarten und erniedrigenden Abstimmungen finden zu können, und Herr Halberstadt dürfte mit Manchem seiner Fraktionsgenossen bei der 3. Lesung arg in die Klemme kommen, wenn er mehr gehorchen soll, seiner Fraktion mit den bekannten guten Dinern oder seinen ihm beim Wort haltenden Wählern!

— [Schlesischer Bädertag.] Am 13. d. fand in Breslau der XIII. schlesische Bädertag statt; es gelangte hierbei folgende Tagesordnung zur Erledigung: Constatirung des Bureaus und Antrag um Aufnahme. — I. Stellung der Bäder zur Heilgymnastik bezw. Hydrotherapie, Elektrotherapie und Massage. (Berichterstatter Dr. Jacob-Cudowa.) — II. Witterungsvergleiche zwischen Breslau und Hainberg im Sommer 1884. (Berichterstatter Dr. Adam-Hainburg.) — III. Die neuerbohrte Quelle in Warmbrunn. Fortsetzung und Schluß der am XI. und XII. Bädertage gehaltenen Vorträge. (Berichterstatter Hauptmann a. D. Kühlein-Warmbrunn.) — IV. Ueber das Collectivwesen. (Berichterstatter Bade-Inspector Manser-Salzburg.) — V. Was muß in den Curorten in Bezug auf Abortanlagen, Abfallstätten, Brunnen geschehen? (Berichterstatter Dr. Adam-Hainburg.) — VI. Hygiene in Badeorten. (Berichterstatter 1. Baderarzt Dr. Berg-Reinerz.) — VII. Ueber das Wetter. (Berichterstatter Dr. Brehmer-Görbersdorf.) — VIII. Das Schema für den statistischen ärztlichen Bericht betreffend. (Berichterstatter Dr. Wehse sen. in Landeck.) — IX. Ausführung der Beschlüsse des XII. Bädertages. (Berichterstatter Bürgermeister Dengler-Reinerz.) — X. Balneologische Betrachtungen. (Berichterstatter Dr. Brehmer-Görbersdorf.) — XI. Rechnungslegung. (Berichterstatter Bürgermeister Dengler-Reinerz.) — XII. Geschäftliche Mittheilungen. (Berichterstatter Bürgermeister Dengler-Reinerz.) — 1) Thüringer Bäder-Verband. 2) Ueber den Versuch der örtlichen Wetter-Vorherbestimmung in Bädern. 3) Bestimmung des Begriffes „Familie“ bei Erhebung der Curtaxe. 4) Bäder-Almanach. 5) Restaurationswesen in den Curorten. 6) Schlesisches Bäder-Cursbuch. 7) Beschränkung der Hausfirer. 8) Besprechung über technische Fragen. — Die Verhandlungen werden vom Vorsitzenden bearbeitet und künftiges Frühjahr im Druck erscheinen.

— Der Bezirksausschuß für den Regierungsbezirk Breslau hat den Schluß der Jagd auf Hasen auf den 21. Januar k. J. (einschließlich) festgesetzt.

— Riesengebirgs-Verein, Section Liebau. In der Versammlung am 21. d. Mts. wurde beschloffen, dem Central-Vorstand in Hirschberg den Anschluß der Section Liebau an die Resolution der Section Breslau vom 11. d. Mts. zu erklären. Ferner wurde der Vorschlag acceptirt, daß die Section in jedem Monat den ersten Montag-Abend gemüthlich zusammenkommt, und soll immer durch eine kurze Annonce im Wochenblatt daran erinnert werden.

— [Lotterie.] Die Ziehung der ersten Klasse 107. Königl. sächs. Landeslotterie erfolgt den 5. und 7. Januar 1885.

— Mit Beginn des neuen Etatsjahres, d. h. am 1. April 1885, sollen verschiedene Veränderungen schlesischer Eisenbahndirectionen und Eisenbahnbetriebsämter erfolgen. So wird u. A. die Königl. Eisenbahn-Direction der Breslau-Freiburger Eisenbahn in Breslau aufgehoben und das gesammte Gebiet des ehemaligen Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Unternehmens zwei Eisenbahn-Betriebsämtern zugewiesen, welche ihren Sitz in Breslau erhalten und deren eines, umfassend die Strecke Breslau-Stettin, der Königl. Eisenbahn-Direction Breslau zugetheilt wird, während das andere, muthmaßlich mit dem Namen „Breslau-Halberstadt“ zu belegen, alle übrigen Strecken der bezeichneten Bahn verwalten und von der Königl. Eisenbahn-Direction Berlin ressortiren wird. Das Betriebsamt Glogau behält vom 1. April 1885 ab nur die Strecke Bissa-Hansdorf und wird übrigenfalls mit Neubauten beauftragt werden. Die Strecke Sagan-

Sorau geht an die Königl. Eisenbahn-Direction Berlin über.

— Eine Neuregelung des Retourbilletwesens ist beabsichtigt. An schlesische Gewerbevereine ist die Aufforderung ergangen, Vorschläge zu machen. Der Glogauer Gewerbeverein hat jetzt auf Grund der ihm von einer besonders dafür eingesetzten Commission gemachten Vorschläge einen Bericht an den Breslauer Bezirks-Eisenbahn-Rath gerichtet und darin beantragt: 1) Vermessung der Dauer der Retourbillets bei Entfernungen bis 200 Kilometer auf 3 Tage, bis 400 Kilometer auf 5 Tage, über 400 Kilometer auf 7 Tage. 2) Ausschluß des Tages der Billetlösung, wie der Sonntage und staatlich anerkannten Feiertage bei der Berechnung der Gültigkeitsdauer. 3) Ausdehnung der Gültigkeitsdauer bei annähernd gleich langen Parallelbahnen auf beide Theile derselben. 4) Einführung der Berechtigung zu 25 Kilo Freige-pack. 5) Einführung der Berechtigung, die Fahrt auf jeder Station zu unterbrechen.

— r Nimmerjath. Eine Christbescherung ward heut, den 22. d. M., von der Gutsherrschaft, dem Königl. Rittmeister a. D. Herrn von Noß und Frau Gemahlin auf Schloß Wilhelmsburg den sämtlichen 125 Schulkindern wie dem Lehrer in der Schulstube bereitet. Im Beisein der freundlichen Geber fand nach einleitender liturgischer Andacht die Theilnahme mit wollenen Tüchern, Handschuhen, Shawls, Pfefferzeug bei großem strahlenden Christbaum an die erfreuten Kinder statt. Gewiß waren die Dankfagungen herzlich gemeint.

— u. Gebhardsdorf, 27. December. Auch am diesjährigen heiligen Christabend erfolgte Seitens unserer Seniorats-herrschaft auf hiesigem Schloße die Einbescherung an eine große Anzahl bedürftiger Kinder und alter erwerbsunfähiger Personen aus hiesiger Gemeinde, welchen Kleidungsstücke, Christstollen, Rüsse und Pfefferzeug, den alten Leuten auch noch andere Lebensmittel und warmes Essen geschenkt wurde.

— z. Wüsteröhrsdorf. Auch in unserer abgelegenen Dorfgemeinde fand am heiligen Christabend nach vorhergegangener Feier eine Weihnachtsbescherung statt, ermöglicht durch die Güte Ihrer Erlaucht, der Frau Gräfin Udo Stolberg auf Kreppelhof. 22 arme Kinder wurden theils mit neuem Schuhwerk, theils mit neuen Kleidungsstücken und 17 arme Alte je mit Geldebeträgen und einer Festmahlszeit beschenkt. Gottes Segen für diese reichen Gaben! — Nachdem Herr Superintendent Hartmann in Heselbach seinen Wirkungskreis verlassen und somit auch die vom 15. April c. ab übernommene, mit mancherlei Beschwerden verbundene Vertretung des hiesigen vacanten Pfarramtes niedergelegt hat, ist jetzt die Vertretung desselben dem Herrn P. Steinede in Landeshut übertragen und resp. von demselben freundlichst übernommen worden.

— z. Sauer. Am Montag gerieth ein Kutscher aus Malitz so unglücklich unter die Räder seines Wagens, daß ihm eine Rippe gebrochen wurde und seine Aufnahme in das hiesige Kreis-Krankenhaus erfolgen mußte.

— rn. Görlitz, 26. December. Von den in hiesiger Stadt in diesem Jahre veranstalteten Wohlthätigkeits-Einbescherungen sind uns bis jetzt ca. 20 bekannt geworden. Den Mittelpunkt größter Einbescherungen bildete wiederum das evangelische Vereinshaus. Es empfingen in demselben theils größere, theils kleinere, in jedem Falle aber zweckentsprechende Geschenke: 270 Kinder der sogenannten Döring'schen Anstalt, 670 Sonntagsschüler durch den Elisabethverein 132 Arme, durch den Vaterländischen Frauenverein 35 arme Familien mit zusammen 160 Personen; ferner erhielten gestern 50 arme Wanderer freies Nachtlager, Frühstück und Mittagbrot. In öffentlichen Lokalen wurden beschenkt: im Restaurant „Bater Grün“ 4 Kinder, in der Schönhofbrauerei 23 Kinder, in „Stadt Breslau“ 11 Kinder, in Strempel's Restaurant 6 Kinder, in der Restauration des Blochhauses 2 Kinder, in Stöckmann's Lokal 14 Kinder, in Rebel's Brauerei 12 Waisen, in Müller's Brauerei durch den Verein „Namenlos“ 28 Kinder und 14 Wittwen und im Hotel „Kaiserhof“ 7 Kinder. Fast in allen Fällen empfingen die Kinder neue, vollständige Anzüge. Noch wurde einbescheert in Lotzel's Kleidermagazin für 12 Waisen und in der katholischen Schule für 100 Kinder. — Von der Arbeiter-Colonie Wunsch geht uns die Nachricht zu, daß die Stelle des Hausvaters zum 1. k. M. eine Neubesetzung erfährt, da der gegenwärtige Inhaber derselben infolge Ueberanstrengung auszuscheiden genöthigt ist. Die Colonie zählt jetzt 64 Mann.

— Görlitz. Der nächste Sommer wird voraussichtlich für unsere Stadt ein sehr bewegter werden. Neben der hiesigen Ausstellung soll bekanntlich der deutsche Forsttag hier abgehalten werden, und es ist außerdem Aussicht vorhanden, daß auch der deutsche Fleischertag nächsten Sommer hier stattfinden und daß der hiesige Velociped-Club während der Dauer der Ausstellung auf einer eigens dazu hergerichteten Rennbahn ein großartiges Wettkampfen veranstalten wird.

— Striegau. Vor Jahresfrist ist durch den hiesigen Gustav-Adolf-Verein in Neudorf hiesigen Kreises eine neue evangelische Schule begründet worden. Seit-

dem hat der Patrons-herr, Hauptmann v. Wietersheim, aus eigenen Mitteln ein neues, großes Schulhaus bauen und eine interconcessionelle Kleinkinderschule einrichten lassen. Kürzlich fand im Beisein des Gustav-Adolf-Vereins-Vorstandes, der Orts- und Schulbehörden und der Gemeindeglieder die Einweihung des neuen Gebäudes statt.

— Ober-Glogau. Ein vom hiesigen Postamt mit dem Zuge nach Reisse aufgegebenen Postbeutel, enthaltend 5100 Mk., ist am Montag auf bis jetzt unerklärte Weise in Verlust gerathen.

— Breslau, 24. December. Geh. Commerzienrath Fromberg, der Begründer und frühere langjährige Director des Schlesischen Bankvereins, ist heute früh 8 1/2 Uhr gestorben.

— Rothenburg O.-L. Am letzten Sonntag fand man in Bremen-hain die Schulze'schen Eheleute in der Morgensstunde todt in ihrer Wohnung vor. Dem Manne stand noch Schaum vor dem Munde, während sonst an beiden Personen keine äußeren Verletzungen sichtbar erschienen. Die erfolgte gerichtliche Besichtigung hat ergeben, daß beide Eheleute an Gehirnerschütterung verstorben. Da kein Verbrechen vorzuliegen scheint, wird angenommen, daß sie sich beide im Zustande der Trunkenheit gegenseitig erschlagen haben. (!) — In Bremen-hain wohnt auch der anfangs November von der gesammten Fortschrittspresse zum politischen Glaubenshelden gestempelte Schmiedemeister W. Derselbe ist aber nicht, wie damals mit solchem Uebermaß von fittlicher Entrüstung behauptet wurde, seiner Arbeit für die Gutsherrschaft wegen seiner politischen Abstimmung enthoben worden, sondern weil der Schmied sich der Untreue an ihm anvertrauten Eigens schuldig gemacht, was sich erst in jener Zeit herausgestellt hatte. Man sieht aus diesem Beispiel wiederum, wie es in der Fortschrittspresse gemacht wird, wo Verleumdung und Lüge wie tägliches Brot in den Spalten erscheint.

— Schwientochlowitz. An der Zuschüttung und Ebenung der bei dem Grubenunglück auf der Deutschlandgrube im Juni d. J. entstandenen Bodensenkung wird rüstig fortgearbeitet, sodaß wohl in Bälde von der unheimlichen Klust nichts mehr zu sehen sein wird.

— Kattowitz. Von der russischen Zollbehörde wurde neulich ein großer Posten Goldwaaren, wie man sagt, im Werthe von 6000 Rubel, mit Beschlag belegt. Es wurde nämlich ein Pascher, früher hier, jetzt aber in Warschau wohnhaft, der seit längerer Zeit für einen hiesigen Kaufmann goldene Uhren und Ketten nach Rußland unverzollt befördert, bei Ausübung seines Pascher-Gewerbes abgefaßt und verhaftet.

— Oppeln. Die Wahlen zur Handelskammer des hiesigen Regierungsbezirks, welche jetzt abgeschlossen sind, haben ein solches Ergebnis gehabt, daß nicht weniger als sieben neue Vertreter in die Kammer kommen.

Vermischte Nachrichten.

— Mordversuch an den eigenen Kindern, welchen ein Einwohner Schlettstadts am Sonntag Abend unternahm, brachte die Bevölkerung jener Stadt in große Aufregung. Die „Elf. Nachr.“ theilen über die unmenschliche That folgendes mit: Der hier wohnhafte und verheirathete Johann Krieg, Vater von drei Kindern, hatte den teuflischen Plan gefaßt, seine Kinder aus der Welt zu schaffen, und ist auch zur Ausführung dieses Planes geschritten. Unter dem Vorwand, mit seinen Kindern in die nahe bei der Stadt belegene Kapelle zu gehen, nahm er zwei derselben, einen Knaben von 9 und ein Mädchen von 7 Jahren, am Abend mit vor das Dreifacher Thor und führte sie bis zur Steinerkreuzbrücke. An dieser angekommen, zeigte er den Kindern das Wasser und stieß beide, die keine Ahnung von dem hatten, was ihr Vater gegen sie im Schilde führte, in den Fluß. Das Mädchen, welches durch seine Kleider über dem Wasser gehalten wurde, trieb mit dem Strom fort, unter der Brücke durch und erreichte auf der anderen Seite glücklich wieder festes Land. Der Junge hingegen faßte im Wasser Boden und versuchte zweimal das Ufer zu erklettern, wurde aber jedesmal von seinem Vater zurückgestoßen. (!) Auf das Geschrei der Kinder, welches von verschiedenen Personen, die zufällig von der Jagd zurückkehrten, vernommen wurde, kamen mehrere von diesen herbeigeeilt und bereiteten die vollständige Ausführung der geplanten That, indem sie den Verbrecher festnahmen und die Kinder deren Mutter zuführten. Welcher Grund den Thäter bestimmt haben könnte, sich seiner Kinder zu entledigen, kann sich bis jetzt Niemand erklären; es scheint fast, daß er in einem Anfall geistiger Störung den Entschluß zu dieser entsetzlichen That gefaßt hat. Die eingeleitete Untersuchung dürfte jedenfalls bald in dieser Hinsicht Näheres an das Licht bringen.



Arndt'sche Kaffee-Aufgussmaschine.

Diese Maschine bezweckt nur die der Gesundheit zuträglichen Bestandtheile des gemahlten Kaffees zu extrahiren; nicht jedoch die im Kaffee enthaltenen schwerlöslichen Stoffe, welche auf Verdauung und Nerven nachtheilig wirken. Erreicht wird dies durch einmaligen Aufguss von kochendem Wasser und eine bestimmte Filtrationsdauer, wobei kein Aroma verloren geht.

(Redactionell empfohlen von der „Gartenlaube“, „Daheim“, „Illust. Ztg.“, „Medicinisches Beiblatt“ etc.)

Preise: für 2 4 6 8 12 20 Tassen
Mark 1,60, 2,—, 2,25, 2,50, 3,—, 4,50 Pf. per Stüd.

Lager bei **Teumer & Bönsch,**

3768

Hirschberg, Schildauerstr. 1 u. 2.

Ich empfang heut eine Sendung frischester

Colchester Austern

und halte diese bei billigsten Preisen gütiger Abnahme empfohlen.

4023

Carl Oscar Galle.

Blooker's holländ. Cacao

das beste leichtlösliche Fabrikat, ist preisgekrönt mit vielen goldenen Medaillen. 1/2 K^g genügt für 100 Tassen. Vorräthig in allen feinen Geschäften der Branche. Fabrikanten J.&C. Blooker, Amsterdam.

Fertige Särge

von Metall, Eiche und Fichte in allen Größen und Farben verkauft zu billigen Preisen

3577

Oscar Pauksch,

Hirschberg, äußere Burgstraße Nr. 6,
vis-à-vis dem städtischen Krankenhaus.

Schorer's Familienblatt

beginnt den Jahrgang 1885 mit folgenden neuen Romanen:

Sacher-Masoch. Die Seelenfängerin. **Hans Arnold.** Die junge Frau Doctorin.

Rosegger. Die Geschichte vom Zwie- ängel und den eifersüchtigen Leuten.

Schicksale eines nach Westafrika aus- gewanderten Deutschen. Eine über- aus fesselnde deutsch-coloniale Erzählung.

Wilhelmine Buchholz wird fortfahren, in ihrer bekannten humoristischen Weise die Erlebnisse ihrer Familie zu schildern.

Aus Westafrika wird das Familienblatt interessante Artikel und Bilder von seinem eigenen horthin gesandten Mitarbeiter bringen.

Schorer's Familienblatt ist durch alle Buchhandlungen und Postämter zu beziehen. Preis: in Wochen-Nummern 2 Mt. vierteljährlich. Oder auch in Fests zu 50 Pf.

Holz = Auction.

Dienstag den 30. December, Vormittags 9 Uhr,

soß im Seifert'schen Gasthose zu Nieder- Pomnitz das diesjährige harte Reißig aus den Pomnitzer Dom-Forstern, bestehend aus

3600 Gebund

und zwar 2025 Gebund aus den Gartensträuchern hinter der Dom-Ziegelei, 1575 Gebund an und hinter der Zehnmart an der Vobersteiner Grenze öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

B. Schulz, Förster.

54

[Nr. 1295.]

Directe Post = Dampfschiffahrt Hamburg - Amerika

Nach New-York jeden

Mittwoch u. Sonntag

mit Deutschen Dampfschiffen der

Hamburg-Amerikanischen

Packetfahrt-Act.-Gesellschaft

August Bolten, Hamburg.

Auskunft und Ueberfahrts-Verträge bei:

Ed. Baerwaldt

in Hirschberg i. Schl.

Neujahrskarten

in reicher Auswahl,

empfiehlt

H. Gross,

4018

Bahnhofstr. 21.

Neujahrskarten
in größter Auswahl
bei
Oscar Theinert,
Bahnhofstr.,
vis-à-vis Hotel 3 Berge.

Echt Waldheim's Zahnseife & Zahnpasta.

Das angenehmste und bewährteste aller Zahneinigungsmittel in den allein echten Waldheimer Originalpackungen zu 30, 40, 50 Pf. Vorräthig in der Adler-Apotheke, sowie in den Droguenhandlungen von Ed. Bettauer, H. O. Marquard und Victor Müller, bei Ernst Wecker am Markt und Rich. Wecke in Hirschberg, in der Apotheke von H. Kastelsky und der Droguenhandlung von Ed. Piontek in Warmbrunn.

Ein- u. Verkauf gebrauchter Möbel bei **A. Thamm,** Schmiedebergerstraße 2a.

BERLINER NEUESTE-NACHRICHTEN
Unparteiische Zeitung
Billigste Berliner Zeitung

Taglich auch Montags. — Ausführliche politische Mittheilungen, objectiv, mit Wiedergabe interessanter Meinungsäußerungen aus der Presse aller Parteien. — Nachrichten über Theater, Musik, Kunst, Wissenschaft, Gerichtshalle; locale Nachrichten. — Spannende Romane, Sorgfältige Börsen- und Handelsnachrichten. — Vollständiges Berliner Coursblatt. — Lotterielisten. — Amtliche Nachrichten. 6 (Gratis-) Beilagen: 1. Neueste Berliner Fliegende Blätter (Illustrirt). 2. Unterhaltungsblatt. 3. Die Hausfrau. 4. Zeitung für Landwirthschaft und Gartenbau. 5. Neueste Moden (Illustrirt und Schnittmuster). 6. Verloosungsblatt. (betr. Obligationen, Prioritäten und Anlehensloose)

Probennummern gratis u. franco

Taglich auch Montags

№ 5 25 pa gawo Quatol. № 2 25 die 2 letzten Quatolowochs, № 1 25 für den letzten Quatolowoch.

Neujahrskarten

in größter Auswahl empfiehlt
Rob. Seifert's Nachf. Emanuel Richter.

Zum Abonnement auf **Journale u. Lesezirkel** empfiehlt sich **H. Springer's Buchhandlung.**

Warmbrunnerstraße 16,
in staubfreier, ruhiger Lage, ist p. 1. April 1885 die **Bel-Etage**, 6 Zimmer nebst Zubehör und Gartenbenutzung, anderweit zu vermieten. Das Nähere beim Bestzer, Warmbrunnerstraße 18. 3998

Unser Haus Schildauerstr. 28,
beste Geschäftslage, soll unter günstigen Bedingungen verkauft, event. die Geschäftslocalitäten nebst Wohnung in 1. Etage 1. April 1885 anderweitig vermietet werden. Näheres bei **Emma Schliebener,** II. Etage. 4019

Eine Wohnung
von 6-7 Zimmern, nebst Gartenbenutzung wird in guter Lage **Hirschberg's** zum 2. April 1885 gesucht. Offert. unter **A. Z.** postlagernd Hirschberg. 4020

Eisenbahn-Fahrplan.

Abfahrt von Hirschberg.

Nach Lauban	5.40	Vorm., 10.40	Vorm., 2.2	Nachm., 7.45	Abd., 10.58
In Lauban	7.4	12.2	Nachm., 3.30	9.13	12.25
In Görlitz	7.51	12.55	4.20	10.16	—
In Kohlfurt	7.41	Vorm., 12.35	Nachm., 4.7	Nachm., —	1.1 Nachts.
In Berlin	3.40	Nachm., 4.54	8.59	Abd., —	5.45 früh,
(Schl. B.)	7.16	7.16	—	—	8.32
Nach Dittersbach	7.6	Vorm., 12.3	Nachm., 3.45	Nachm., 5.26	Nachm.
In	8.51	1.34	5.16	6.53	—
In Glatz	10.53	3.22	6.56	—	—
In Breslau	11.40	Vorm., 4.15	Nachm., 9.37	Abd., —	—
Nach Schmiedeberg	6.51	Vorm., 10.38	Vorm., 3.53	Nachm., 8.6	Abd.
In Pomnitz	7.14	11.1	4.16	8.33	—
In Zillertal	7.30	11.16	4.34	8.51	—
In Schmiedeberg	7.53	11.34	4.52	9.9	—

Ankunft in Hirschberg.

Von Lauban, Kohlf., Görlitz, Berlin etc.	6.41	Vorm., 8.43	Vorm., 11.56	Mitt., 3.37	Nachm., 11.6	Abd.
Von Waldenburg, Glatz, Breslau	10.30	Vorm., 1.37	Nachm., 5.25	Nachm., 10.48	Abd.	—
Von Schmiedeberg	9.3	Vorm., 11.50	Vorm., 5.6	Nachm., 10.20	Abd.	—
Ab Pomnitz	8.41	11.28	4.44	10.7	—	—
In Zillertal	8.27	11.14	4.30	9.53	—	—
In Schmiedeberg	8.8	10.54	4.10	9.25	—	—

Post-Verkehr.

Abfahrt von Hirschberg.

Nach Warmbrunn	7.10, 10.50	Vorm., 5.50	Nachm.
Nach Fischbach	7.35	Vorm.	—
In Lahn	7.45	—	—
In Schönaug-Goldberg	12	Nachts, 2.30	Nm.

Ankunft in Hirschberg.

Von Warmbrunn	10.15	Vorm., 2.45	Nachm., 10.5	Abds.
Von Fischbach	1.15	Nachm.	—	—

Von Lahn . . . 9.5 Abds.
Von Schönaug . . . 12.50 Mittags, 10 Abds.
Von Reibnitz nach Warmbrunn 6.30 Vorm., 3.30 Nachm.
Von Warmbrunn nach Reibnitz 9.35 Vorm., 10 Abds.
Von Reibnitz nach Schreiberhan 6.30 Vorm., 3.30 Nachm.
Von Schreiberhan nach Reibnitz 1.75 Vorm., 7.25 Abds.

Am Plage hier größ. **Lampen, Laternen, Haus- u. Küchen-Geräthe** etc. Gediegene Arbeit, solidel Preisel. **Herm. Liebig,** Klempnermeister, Hirschberg, dicht hinter 2099 Burgthurm, 3 Minuten vom Ring. Werkstatt für **Bau-, Fabrik- und Badeapparate** etc. Reparatur-Arbeiten resp. Bestellungen jeder Art exact und möglichst bald. Sitz- und Badewannen-Verleih-Geschäft. D. D.